



Katholische Pfarrgemeinde  
Seliger Papst Johannes XXIII.  
Köln

# **PASTORALKONZEPT** der Pfarrgemeinde Seliger Papst Johannes XXIII.

Köln, 2012



*Freude und Hoffnung, Bedrängnis und Trauer der Menschen von heute, besonders der Armen und Notleidenden aller Art, sind zugleich auch Freude und Hoffnung, Trauer und Bedrängnis der Jünger Christi.*

*(Pastoralkonstitution „Gaudium et spes“, Nr. 1)*



**PASTORALKONZEPT**  
der Pfarrgemeinde  
Seliger Papst Johannes XXIII.

Köln, 2012

# Pastoralkonzept

Die Pfarrgemeinde Seliger Papst Johannes XXIII. ist am 1. Januar 2010 aus drei ehemaligen Pfarrgemeinden in Köln-Chorweiler/Seeberg-Nord (St. Johannes in der Neuen Stadt), Köln-Heimersdorf/Seeberg-Süd (Christi Verklärung), und Köln-Merkenich (St. Briccius) entstanden. Diese Gemeinden waren und sind durch Priesterpersönlichkeiten und Menschen unterschiedlicher Herkunft und sozialer Statusausbildung erkennbar geprägt.

Wir – Pfarrer, Pastoralteam, Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand – haben uns bei der Festlegung des Patronats für die neue Pfarrgemeinde ausdrücklich für den seligen Papst Johannes XXIII. ausgesprochen, weil wir das Pfarrleben und seine Ausrichtung an den Werten des II. Vatikanischen Konzils festmachen möchten, dessen Initiator der damalige Papst Johannes XXIII. war.

Unser Patrozinium verpflichtet uns, den Geist des II. Vatikanischen Konzils lebendig zu halten und den damals begonnenen Prozess für die jeweilige Zeit weiterzuentwickeln.

Dabei sind uns **folgende Schwerpunkte** des II. Vatikanischen Konzils für unser Leben als Pfarrgemeinde wichtig:



## 1. Verkündigung

Die Verkündigung der *erlösenden, befreienden* Botschaft Jesu – wie es in der dogmatischen Konstitution über die göttliche Offenbarung „Dei Verbum“ deutlich wird: „In dieser Offenbarung redet der unsichtbare Gott ... aus überströmender Liebe die Menschen an wie Freunde ..., um sie in seine Gemeinschaft einzuladen und aufzunehmen“ (Nr. 2).

Das ist die Mitte des Ganzen: Nicht Machtausübung oder Zwang oder Bevormundung, sondern Freundschaft. Was Gott gibt, sind keine Dekrete, keine Forderungen, sondern sich selbst, seine „überströmende Liebe“.

Diese Frohe Botschaft soll die Verkündigung unserer Pfarrgemeinde bestimmen und nicht eine lebenverdüsternde Drohbotschaft.

Auf dieser Linie liegt auch die Verkündigung in der Sakramentenkatechese (Taufvorbereitung; Hinführung der Kinder und Jugendlichen zu Erstkommunion, Erstbeichte und Firmung; Brautleutekurse) und auch bei der Liturgie der Beerdigung.

## 2. Liturgie

Die Liturgie soll eine Feier der erlösenden und befreienden Botschaft unseres Glaubens sein. In der Konstitution über die heilige Liturgie „Sacrosanctum Concilium“ lehrt das Konzil: „Die Liturgie (ist) der Gipfel, dem das Tun der Kirche zustrebt, und zugleich die Quelle, aus der alle ihre Kraft strömt“ (Nr. 10). „Die ... Kirche ... wünscht ..., alle Gläubigen möchten zu der vollen, bewussten und tätigen Teilnahme an den liturgischen Feiern geführt werden, ... zu der das christliche Volk, ‚das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, der heilige Stamm, das Eigentumsvolk‘ (1 Petr 2,9; vgl. 2,4-5), kraft der Taufe berechtigt und verpflichtet ist“ (Nr. 14).

Die Gemeinde soll als Ganze und in der Vielfalt der Ämter und Dienste (Priester, Diakon, Gemeindereferentin, Lektor, Kantor, Ministranten, Chöre, Schola, Organist, Kommunionhelfer, Gastmusiker, Gastchöre) die erlösende Botschaft des Glaubens in einer lebendigen Liturgie feiern.

Da die tätige Teilnahme ein Wesenselement für das Miteinander in unserer Gemeinde ist, soll der Gottesdienst, besonders die sonntägliche Eucharistiefeier, als Hochform des gemeindlichen Zusammenseins zum Ausdruck bringen, dass alle ihren Teil zum Ganzen einbringen und die Liturgie als Ganze mittragen können/sollen (*participatio actuosa*).

Um dem Wesen der Eucharistiefeier als Mitte des Glaubens Ausdruck zu verleihen, suchen wir immer wieder nach zeitgemäßen Ausdrucksformen, die der Bedeutung des Gottesdienstes gerecht werden (Glaubensästhetik). Es gilt, die Liturgie so zu gestalten, dass der Gottesdienst mit allen Sinnen als Feier des Glaubens erfahrbar wird. Besonders gestaltete Gottesdienste, Kunstaktionen, festlicher Blumenschmuck und das neue Beleuchtungskonzept der renovierten Orgel in Christi Verklärung sind hier stellvertretend zu nennen.

Unsere Sonntagsmessen tragen der Vielfalt der liturgischen Möglichkeiten Rechnung: Familienmesse, Choralamt, heilige Messen mit unseren Chören. In die Gestaltung der Sonntagsmessen werden auch regelmäßig unsere Kindergärten einbezogen. Parallel zur Gemeindemessen feiern unsere Kinder Kleinkinderkirchen und Kinderkirchen.

Unsere Gottesdienste feiern wir nicht nur als Eucharistiefiern; auch Laudes, Vesper und Komplet, Evensong, Spätschicht gehören zur Liturgie unserer Gemeinde.

Mit den Schulen feiern wir Wortgottesdienste, ebenso mit den Kindern unserer Kindergärten, damit sie in die Liturgie ihrem Alter gemäß herangeführt werden.

### **3. Caritas**

In der Gemeinschaft, im Umgang und in den Beziehungen der Christen unserer Gemeinde untereinander und in ihrer Sorge umeinander (Caritas, lat.: Liebe, im umfassenden Sinn) soll die befreiende Botschaft der Liebe und der Vergebung Gottes sichtbar werden.

„Dieses Volk ist geprägt durch die Würde und die Freiheit der Kinder Gottes. ... Sein Gesetz ist das neue Gebot (vgl. Jo 13,34) zu lieben, wie Christus uns geliebt hat“ (Dogmatische Konstitution über die Kirche, Nr. 9).

Viele Aktionen und Kreise dienen diesem caritativem Auftrag: Arbeitskreis „Hilfe für Frauen“ (Kleiderkammer für Mütter und Kinder), Kreis „Eine Stunde Zeit“, Betreuerkreise in den Altersheimen, Lebensmittelausgabe, Ambulantes Hospiz, Krankenpflegeverein, u.v.a.m. Auch unser Sozialbüro (Büro für Gemeinwesenarbeit) steht im Dienst der Caritas, der Sorge um den/die Menschen.

Unser Familienzentrum, getragen von unseren beiden katholischen Kindertagesstätten in Chorweiler und Heimersdorf und dem „Fröbel“-Kindergarten in Merkenich, ist für unsere Umgebung Zeichen für unsere Fürsorge und Sorge für unsere Kinder und Familien.

### **4. Kirche in der Welt von heute**

Die Caritas im o.g. Sinn gilt nicht nur innerhalb der Grenzen unserer Pfarrgemeinde. Unsere Pfarrgemeinde ist vielmehr Kirche in der Welt von heute. In der Pastoralkonstitution über die Kirche in der Welt von heute „Gaudium et spes“ heißt es: „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihren Herzen seinen Widerhall fände“ (Nr. 1).

Unsere Pfarrgemeinde ist – wie die Kirche als ganze – nicht nur für sich da, sondern auch für die ‚Welt‘, für die Menschen ihrer Umgebung. Madeleine Delbrèl (1904-1964), eine der wenigen Frauen, die zur Vorbereitung des Konzils

eingeladen wurden, sagte es so: „Lernen wir, dass es nur eine Liebe gibt: Wer Gott umarmt, findet in seinen Armen die Welt.“ Denn „er, der Sohn Gottes, hat sich in seiner Menschwerdung gewissermaßen mit jedem Menschen vereinigt“ („Gaudium et spes“, Nr. 22).

Das wird in unserer Gemeinde deutlich durch die Unterstützung der großen kirchlichen Werke wie Misereor, Adveniat, Renovabis, Missio, Bonifatiuswerk (Diaspora), aber auch durch die Partnerschaft zu einer konkreten Gemeinde oder einem konkreten Projekt der Dritten Welt, die wir seit Jahrzehnten in unserem Kirchort Heimersdorf unterhalten und die wir für die ganze Gemeinde ausbauen wollen. Hierhin gehört auch unser Eine-Welt-Laden.

## 5. Kirche am Ort

Unsere Pfarrgemeinde ist „Kirche am Ort“. In der dogmatischen Konstitution über die Kirche „Lumen Gentium“ heißt es: „Gott hat es ... gefallen, die Menschen nicht einzeln, unabhängig von aller wechselseitigen Verbindung, zu heiligen und zu retten, sondern sie zu einem Volke zu machen, das Ihn in Wahrheit anerkenne und Ihm in Heiligkeit diene“ (Nr. 9). Die Kirche ist – wie sie das II. Vatikanische Konzil sieht – das Volk Gottes auf dem Weg, in dem alle in Liebe und Verantwortung füreinander da sind.

- Wir sind eine Gemeinde, die sich aus verschiedenen **Kirchorten** (den früheren Pfarrgemeinden) zusammensetzt. Dabei werden wir fördern und unterstützen, was der einzelne Kirchort für sich und für die Pfarrgemeinde einsetzen kann. Wir stehen für die Unterschiedlichkeit der Kirchorte ein, tragen aber dazu bei, dass Abgrenzungen zunehmend abgebaut werden.
- Wir alle sind Glieder des Volkes Gottes auf Grund von Taufe und Firmung und tragen für die Kirche Verantwortung, nicht nur die Hierarchie, sondern auch die sog. Laien. „Das **Apostolat der Laien** ist Teilnahme an der Heilssendung der Kirche selbst“, heißt es in „Lumen Gentium“ (Nr. 33). Was das bedeutet, muss gerade heute in viel stärkerem Maße als bisher bedacht werden. Was das konkret auch für unsere Gemeinde bedeutet, was angesichts der hierarchischen Verfasstheit unserer Kirche an Gestaltung und Leitung des Gemeindelebens durch Laien möglich ist, ist noch ein offenes Feld. Die „Spätschicht“ und die „Offene Kirche“ sind Beispiele für Aktivitäten in der Verantwortung des Laienapostolats.

- Dem Megatrend „Individualisierung“ steht ein starkes Bedürfnis nach Beziehung und Gemeinschaft gegenüber. Die **Gruppierungen** (KFD, DPSG, DJK, Jugendleiterrunde, Seniorentreff, Schützenbruderschaft, ...) und **Projekte** unserer Gemeinde können eine Hilfestellung sein, Gemeinschaft zu erfahren... Während die Gruppierungen eine starke Bindung verlangen, um lebendig sein zu können, bieten die Projekte (z.B. Projektchor) die Möglichkeit, eine zeitlich überschaubare Aktion mitzumachen und dann wieder zu gehen. Ein Projekt, die Aktion „Ferien zu Hause“, ist weit über die Grenzen unserer Gemeinde bekannt als Möglichkeit für Kinder und Jugendliche, Gemeinschaft in den Ferien zu erfahren.
- Unsere Pfarrgemeinde als Kirche vor Ort wird sich auch darum bemühen, mit Wissen und Kenntnis unseren Glauben zu durchdringen, um in klarer Weise für unseren Glauben Zeugnis geben zu können. Das geschieht durch vielfältige **Bildungsangebote**, wie die Taborsaalgespräche und durch Aktionen wie „Konzilswochen“ und „Nacht der Mystik“. Hierhin gehört auch unsere Bücherei in Merkenich.
- Wir möchten die technischen Möglichkeiten der **Kommunikation** nutzen, um als Kirche bei den Menschen präsent zu bleiben (Homepage unserer Gemeinde; Pfarrbrief und wichtige Predigten als download auf der Homepage, ...), möchten aber auch menschliche Brücken bauen, um der Sehnsucht nach Angenommensein und Nähe begegnen zu können. Beispiele dafür sind der sonntägliche Gemeindebrunch und der Frühschoppen, der Taborcup (Skatturnier), Wallfahrten, die Fahrten der Jugend, der Senioren, der Gemeinde, die Geburtstagsbesuche, die Besuche der Sternsinger, die Neujahrsempfänge, das Glühweintrinken nach der Christmette und das Osterfrühstück nach der Osternachtfeier, ...

## 6. Ökumene vor Ort

Die Ökumene vor Ort soll das gemeinsame Christ-Sein als Geschenk und gegenseitige Bereicherung erfahrbar machen.

Im Dekret über den Ökumenismus „Unitatis redintegratio“ sagt das Konzil: „Die Sorge um die Wiederherstellung der Einheit ist Sache der ganzen Kirche ... und geht einen jeden an“ (Nr. 5). „Vor der ganzen Welt sollen alle Christen ihren Glauben an den einen, dreifaltigen Gott, an den menschengewordenen Sohn Gottes, unseren Erlöser und Herrn, bekennen und in gemeinsamem Bemühen in gegenseitiger Achtung Zeugnis geben für unsere Hoffnung, die



nicht zuschanden wird“ (Nr. 12). Und das soll geschehen im gemeinsamen Gebet (Nr. 8) und im gemeinsamen Dienst im sozialen Bereich (Nr. 12).

So wollen wir weiterhin jährlich ökumenische Gottesdienste und Bußfeiern gestalten und auch gemeinsame Aktionen durchführen, wie z.B. die ökumenische Lebensmittelausgabe, ökumenische Seniorenadventsfeier, ökumenische „Zeit der Schöpfung 2012“, ökumenischer Neujahrsempfang, ökumenischer Emmausgang, ....

## **7. Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen**

Gerade in unserer Pfarrgemeinde hier im Kölner Norden ist die Botschaft des Konzils über die Religionsfreiheit und über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen bedeutsam:

In der Erklärung über die Religionsfreiheit „Dignitatis humanae“ heißt es: „Das Konzil bekennt sich dazu, dass die Wahrheit (die Menschen) auf keine andere Weise erfasst als in der Kraft der Wahrheit selbst“ (Nr. 1) – und nicht durch Gewalt und Zwang. „Das Vatikanische Konzil erklärt, dass die menschliche Person das Recht auf religiöse Freiheit hat. Ferner erklärt das Konzil, das Recht auf religiöse Freiheit sei in Wahrheit auf die Würde der menschlichen Person selbst gegründet“ (Nr. 2).

Und in der Erklärung über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen „Nostra aetate“ heißt es: „Die katholische Kirche lehnt nichts von alledem ab, was in diesen Religionen wahr und heilig ist. Mit aufrichtigem Ernst betrachtet sie jene Handlungs- und Lebensweisen, jene Vorschriften und Lehren, die zwar in manchem von dem abweichen, was sie selber für wahr hält und lehrt, doch nicht selten einen Strahl der Wahrheit erkennen lassen, die alle Menschen erleuchtet“ (Nr. 2).

In dieser Haltung begegnen wir den Menschen aus über hundert Nationen, aus vielen Religionen und Kulturen, die im Bereich unserer Pfarrgemeinde wohnen.

Unsere Projekt „Talente im Stadtteil“ führt in diesem Sinne Menschen aus allen Religionen zusammen.

## 8. Verhältnis zum Judentum


Besonders liegt uns das Verhältnis zum Judentum am Herzen. Neben unserer Pfarrkirche hat die jüdische Gemeinde Kölns in Teilen unseres früheren Pfarrheims ein Gemeindezentrum eingerichtet. Wir bemühen uns um das Gespräch und um Zusammenarbeit mit diesem jüdischen Gemeindezentrum; denn das Judentum ist und bleibt Gottes auserwähltes Volk und die Wurzel des Christentums – wie es im 4. Kapitel der Erklärung über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen heißt: Die Kirche kann „nicht vergessen, dass sie durch jenes Volk, mit dem Gott aus unsagbarem Erbarmen den Alten Bund geschlossen hat, die Offenbarung des Alten Testaments empfing und genährt wird von der Wurzel des guten Ölbaums, in den die Heiden“, also wir, die Nichtjuden, „als wilde Schösslinge eingepropft sind“.

Papst Johannes Paul II. hat es am 13.4.1986 bei seinem Besuch in der Synagoge in Rom so gesagt: „Ihr seid unsere bevorzugten Brüder und – so könnte man gewissermaßen sagen – unsere älteren Brüder.“

Köln im Advent 2012



**Heribert Meurer**  
leitender Pfarrer



**Regina Flackskamp**  
Pfarrgemeinderatsvorsitzende



*Seligler Papst Johannes XXIII.*

*Christus, der Herr, ... hat das neue Volk (der Kirche) , zum Königreich und zu Priestern für Gott und seinen Vater gemacht' (vgl. Apk 1,6; 5,9-10). Durch die Wiedergeburt (in der Taufe) und die Salbung mit dem Heiligen Geist (in der Firmung) werden die Getauften zu einem geistigen Bau und einem heiligen Priestertum geweiht, damit sie in allen Werken eines christlichen Menschen geistige Opfer darbringen und die Machttaten dessen verkünden, der sie aus der Finsternis in sein wunderbares Licht berufen hat (vgl. 1 Petr 2,4-10).*

*(Kirchenkonstitution „Lumen gentium“, Nr. 10)*

## **IMPRESSUM**

### **Herausgeber**

Der Pfarrgemeinderat der  
katholischen Kirchengemeinde  
Seliger Papst Johannes XXIII., Köln  
V. i. S. d. P. Pfarrer Heribert Meurer

**Fotos:** Wolfgang Dichans (Coverfotos)  
KNA (Foto Innenteil)

**Layout:** [www.vollgestalt.de](http://www.vollgestalt.de)

**Druck:** Druckerei Schüller, Köln